

## Mehr Hunde für die Kadaver-Suche ausgebildet

Im Kampf gegen die drohende Schweinepest werden im Landkreis Bernkastel-Wittlich derzeit weitere Hunde ausgebildet, um Wildschein-Kadaver zu suchen. Bis August gab es in ganz Rheinland-Pfalz nur zwei Tiere, die dazu ausgebildet sind.



Im Revier Klausen fand die erste ASP-Kadaver-Suchhunde-Prüfung statt (von links): Thorsten Manikowski, Elisabeth Groß, René Wiese, Edmund Kohl, Rainer Löwen, Ulrich Spielmann. Foto: Thorsten Manikowski

Von Christian Moeris

**BERNKASTEL-WITTLICH** | Die Afrikanische Schweinegrippe (ASP) hat sich bereits über Russland und Weißrussland in das Gebiet der Europäischen Union verbreitet. „Das Geschehen hat in Osteuropa eine besorgniserregende Eigendynamik entwickelt. Von einer Tilgung der Seuche ist derzeit nicht mehr auszugehen“, kommentierte die Kreisverwaltung im letzten Jahr das Vorrücken der Seuche. Während sich die Lage im Nachbarland Belgien, das bis 2020 ebenfalls mit der Tierseuche im Wildschweinbestand zu kämpfen hatte und deshalb drastische Maßnahmen ergriffen hatte, beruhigt hat, gibt es aktuell wieder deutlich mehr Fälle in Ostdeutschland (Brandenburg und Sachsen) sowie Westpolen. Die Seuche betrifft dort jedoch nach wie vor hauptsächlich den Wildschweinbestand. Hausschweine waren bislang nur in wenigen Einzelfällen betroffen. Doch mit den aktuellen Vorfällen im Osten Deutschlands wie auch in weiteren Ländern breitet sich die tödliche Tierseuche weiter aus.

Damit man im Landkreis Bernkastel-Wittlich auf einen Ausbruch vorbereitet ist, braucht man die Mitarbeit speziell geschulter Jagdhunde. Im Moselfränkischen Jagdgebrauchshundeverein in Klausen werden sie ausgebildet und können mit ihrer feinen Nase nach erfolgreicher Ausbildung im Wald verendete Wildschweine aufspüren.

Ob die aufgespürten Wildschweinkadaver infiziert sind, kann eine anschließende Laboruntersuchung zeigen. Zudem kann der Hund dem Hundeführer anzeigen, wo sich der Kadaver befindet, ohne dass er ihn berührt. Die Suchhunde sind im Fall eines Ausbruchs fast die einzige Möglichkeit, die infizierten Kadaver, von denen eine Ansteckungsgefahr ausgeht, aufzuspüren.

Fünf Hundeführer bilden derzeit im Kreis Bernkastel-Wittlich ihre Hunde zum ASP-Kadaversuchhund aus. In ganz Rheinland-Pfalz gab es bis August lediglich zwei Hunde, welche dazu befähigt sind. Mittlerweile sind es vier Tiere, denn im Revier Klausen fand unter Aufsicht von drei ausgebildeten Richtern nun die erste ASP-Kadaversuchhunde-Prüfung statt.

Hundeführer Edmund Kohl trat mit seinen beiden Deutschdrahthaar-Hündinnen Cora II vom Salmthal sowie Alfa vom Osternheuland nach einem achtmonatigen Training zur Prüfung an. Überwacht und begleitet wurde die Prüfung von Jutta Alt, Leiterin des Veterinäramtes Bernkastel-Wittlich

Beide Hunde suchten insgesamt ein Waldgebiet von etwa 40.000 Quadratmetern ab – und das mit großem Erfolg. Die über Monate trainierten Tiere fanden in der vorgegebenen Zeit alle zwölf versteckten Kadaverteile und erfüllten somit die Voraussetzungen, in einem ASP-Seuchenfall eingesetzt werden zu können. Beim Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ist die Hundearbeit für eine schnelle Eindämmung der Seuche ausschlaggebend und auch sehr wichtig, um einem drohenden, erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden entgegenzuwirken. So wurde beispielsweise in den betroffenen Gebieten im Nachbarland Belgien die Vernichtung der gesamten Wildschweinpopulation angestrebt. Zudem wurden sämtliche Hausschweinbestände vorsorglich gekeult, um einen Ausbruch zu verhindern.

Durch das schnelle Auffinden von infektiösem Material durch die Suchhunde kann jedoch meist eine weitere und größere Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest verhindert werden, da die ansteckenden Kadaver frühzeitig gefunden und entsorgt werden können. In der Praxis werden rund 70 Prozent der Kadaverteile von Hunden gefunden. Ohne die feine Nase des Hundes, das zeigt die Praxis in den betroffenen Bundesländern, wäre die Ausbreitung der ASP nicht aufzuhalten.